

Neue Wende im Prozess wegen Völkermordes in Guatemala

Während nach der Erklärung der Richterin Carol Patricia Flores grosse Empörung über die Annullierung des Prozesses gegen Ríos Montt herrschte, hat der Fall am Morgen des 19. Aprils eine neue Wende genommen.

Von Zuleïka Romero (Übersetzung aus dem Französischen: Stephan Tschirren)

Nachdem bereits am Vorabend die Generalstaatsanwältin Claudia Paz y Paz die Resolution über die Annullierung des Falls als illegal bezeichnet hatte, erklärte am Vormittag die für den Fall verantwortliche Richterin Yasmín Barrios, dass sie den Entscheid nicht umsetzen werde. Sie argumentierte, dass ein Gericht der gleichen Instanz ihr Gericht nicht zu einem Verhandlungsabbruch zwingen könne, zudem bezeichnete auch sie die Annullierung als illegal. Dabei stützte sie sich auf einen Entscheid des Verfassungsgerichtshof vom dritten April. Demnach sei es nicht möglich, den Prozess auf einen Stand vor dem Beginn der öffentlichen Verhandlung zurückzustufen, und der Entscheid von Flores damit illegal. Barrios hat entschieden, den Prozess auszusetzen bis eine übergeordnete Instanz überprüft hat, ob die Resolution von Flores legal sei oder nicht. Damit gab sie den Opfern ein bisschen Hoffnung auf Gerechtigkeit nach dreissig Jahren Straflosigkeit zurück.

Die Anwälte von Ríos Montt und Rodríguez Sanchez blieben als Ausdruck des „gewaltfreien Widerstandes“ den Verhandlungen weiterhin fern. Deshalb hat das Gericht entschieden den beiden Angeklagten je einen Pflichtverteidiger zur Seite zu stellen, um dem verfassungsmässigen Recht auf eine Verteidigung zu entsprechen.

Die Anhörung wurde mit einem Applaus beendet. Damit wurde die Absicht von Barrios gewürdigt, den Prozess bis zum Urteil weiter zu verfolgen. Ein spontaner Zug zog nach dem Ende der Verhandlung vor das Gebäude des Verfassungsgerichts und forderte eine möglichst rasche Entscheidung, damit dem Volk der Ixiles und Guatemala endlich Gerechtigkeit verschafft werden kann.

Dieser Prozess ist zentral für die Versöhnung in Guatemala und seine Wichtigkeit geht weit über Guatemala hinaus. Es wäre das erste Mal in der Geschichte Lateinamerikas, dass ein Völkermord gegen die indigene Bevölkerung anerkannt wird. Das Durchhaltevermögen und der Mut des zuständigen Gerichts kann deshalb fast nicht genug gewürdigt werden.

Der Artikel kann auch auf dem [Blog tortilladigital](#) von PWS-Freiwilligen nachgelesen werden.

Zuleïka Romero befindet sich seit Anfang April (bis Ende August 2013) in Guatemala im Einsatz.